



„Was ist gute Lehre?“

Dr. Sabine Brendel

Berliner Zentrum für Hochschullehre



1. Einführung
2. Qualitätsverständnis „guter Lehre“
3. Das BZHL als Beispiel:
eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre
4. Was braucht „gute Lehre“?
5. Ihre Fragen




2. Qualitätsverständnis „guter Lehre“ (1)

Ziel guter Lehre: studentisches Lernen erleichtern und damit die Qualität des Lernens erhöhen (vom Surface zum Deep Approach)

Paradigmenwechsel / Perspektivwechsel

- Vom traditionellen Lehrverständnis (Lehren = Lernen) zu studierendenzentrierter Lehre
- Vom Lehren zum Lernen = Shift from Teaching to Learning (Wildt 2004)
- Diese Diskussion existierte VOR Bologna in der Lern- und Kognitionspsychologie (z. B. Mandl et al., 2004) wie in der Erwachsenenbildung („Ermöglichungsdidaktik“, Arnold et al., 2007).
- durch die Bologna-Reform ist dieser Perspektivwechsel auch in der Hochschule angekommen.

2. Qualitätsverständnis „guter Lehre“ (2)

 Dieser **Perspektivwechsel** mit dem Ziel, den Hochschulraum zu öffnen, schlug sich in der Bologna-Reform auch nieder als

- Orientierung an den **Outcomes** (= Ergebnissen)
- Orientierung nicht nur an **Wissen**, sondern an **Können (= Kompetenzen)**
- **Constructive alignment**: Abstimmung zwischen Planen-Lehren-Beraten-Prüfen (Biggs/Tang 2007)
- Orientierung an **Employability** = Beschäftigungsfähigkeit

Der **Kompetenzbegriff** spielt dabei eine zentrale Rolle!

2. Qualitätsverständnis „guter Lehre“ (3)



Def. Kompetenz (Weinert 2001)

- = Dispositionen, die Personen befähigen, bestimmte Arten von Aufgaben o. Problemen einer Domäne erfolgreich zu lösen
- = sind auf komplexe Anforderungssituationen bezogen



Kompetenzen in folgenden Feldern:

- Wissen (Kopf): Wissen, kognitive Sachverhalte
- Können (Herz): Werte, Grundhaltung, z. B. wiss. Neugierde
- Tun : Fertigkeiten, methodisches gestaltendes Wirken z. B. Labormethoden

=> Wissen kann vermittelt, **Kompetenzen müssen erworben werden, das geht nur durch Aktivierung der Studierenden.**

2. Qualitätsverständnis „guter Lehre“ (4)



„Gute Praxis von Lehre“ (Winteler 2008)

Gute Lehre ...

- fördert den Kontakt zwischen LP + Studierenden
- fördert die Kooperation zwischen den Studierenden
- fördert aktives Lernen
- gibt prompte Rückmeldung
- legt Wert auf studienbezogene Tätigkeiten
- stellt hohe Ansprüche
- respektiert unterschiedliche Fähigkeiten und Lernwege der Lernenden

2. Qualitätsverständnis „guter Lehre“ (5)

Für die Lehrenden bedeutet dies: 

Lehren lernförderlich zu gestalten, das heißt ...

- Sie setzen Lernvorgänge in Bewegung
- Aus Wissensvermittler/innen werden Lernbegleiter/innen
- Sie inszenieren lernförderliche Lernsituationen
- Sie schaffen Lernsettings, die aktives und selbstständiges Handeln der Lernenden fördern
- Sie gestalten Lernarrangements, die die inhaltliche und methodische Kompetenzen der Lernenden fördern.
- Sie sorgen für ein faires und transparentes System der Leistungsbeurteilung (summativ und formativ).

4. Das BZHL als Beispiel: eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre

1. Auftrag, Ziel und Zielgruppen
2. Steuerung und organisatorische Struktur
3. Das entwickelte Programm
4. Erfolge

4. Das BZHL als Beispiel: eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre

Auftrag, Ziel und Zielgruppen:

Auftrag: Angebote zur didaktischen Qualifizierung aller Lehrende an Berliner öffentlichen Hochschulen schaffen zur Professionalisierung der Lehrtätigkeit von angehenden und praktizierenden Hochschullehrenden (Konzept 2007/08)

Ziel: Qualitätsverbesserung der Lehre

Zielgruppen: wissenschaftliche und künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen, Professor/-innen, Lehrbeauftragte an allen 13 beteiligten Hochschulen

4. Das BZHL als Beispiel: eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre

Steuerung und organisatorische Struktur §§§§§

- § Masterplan, Programmlinie 7: Berliner Zentrum für Hochschullehre
- § Kooperationsvereinbarung zwischen den beteiligten Hochschulen, Steuerung über Lenkungsausschuss
- § Geschäftsordnung „Lenkungsausschuss“ + „wiss. Beirat“

€€€€€

- € 500.000 €/Jahr bis 2011 sowie von 2012 - 2016
- € ca. 380.000 €/Jahr für Programm-Mittel

4. Das BZHL als Beispiel: eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre

Steuerung und organisatorische Struktur

Insgesamt 13 Hochschulen:

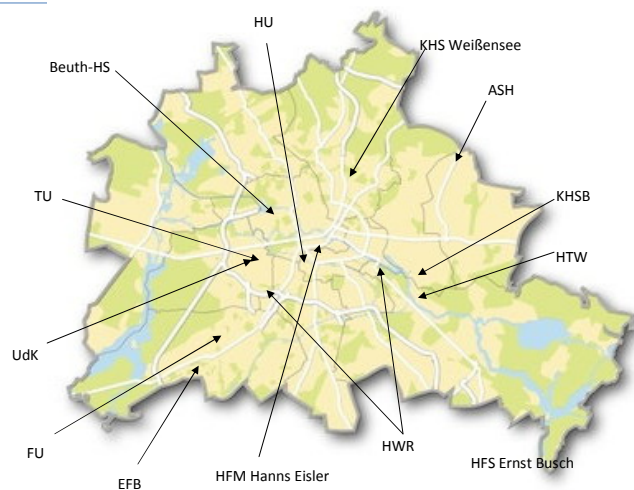
Universitäten: UdK, FU, HU, TU

(Fach)Hochschulen: ASH, EHB, HTW, HWR, Beuth Hochschule, KHB

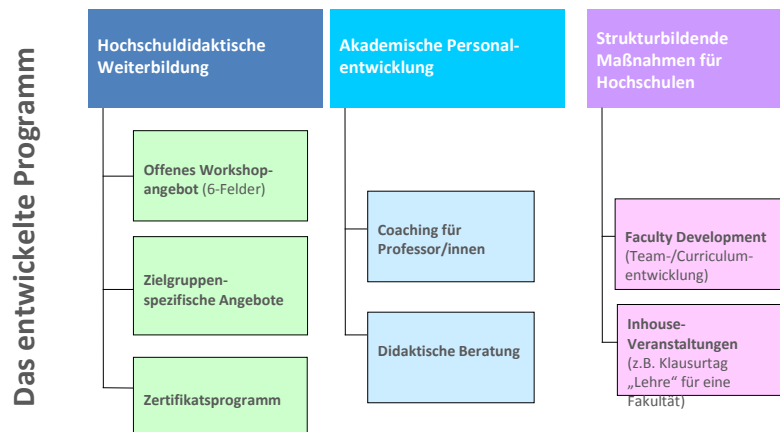
Kunsthochschulen: HS für Musik „Hanns Eisler“
HS für Schauspielkunst „Ernst Busch“
Kunsthochschule Berlin-Weißensee

4. Das BZHL als Beispiel: eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre

Steuerung und organisatorische Struktur



4. Das BZHL als Beispiel: eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre



5. GEW-Wissenschaftskonferenz
31.08-03.09.11



4. Das BZHL als Beispiel: eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre

Phase	Formen + Inhalte	Umfang
Modul I Grundlagen / Basis	- 2 x 2 Tage Workshop „Lehren & Lernen“ - Kollegiale Praxisberatung (3 x 3 h) - Lehrhospitation - Schriftliche Reflexion	60 AE
<i>Weiterbildungsberatung</i>		
Modul II Erweiterung	-4 Workshops aus 6 Themenfeldern (à 2 Tage) -mind. 2 aus Themenfeld „Beraten“ und „Prüfen“	64 AE
<i>Weiterbildungsberatung</i>		
Modul III Vertiefung	Schwerpunkt: eigene Unterrichts- bzw. Hochschul- Entwicklung, z. B. - Lehrexperiment mit expertengestützter Beratung - Entwicklung von blended-learning-Konzepten + Begleitung durch Didaktiker/in + Abschluss: Dokumentation + schriftl. Reflexion	80 AE
		204 AE

5. GEW-Wissenschaftskonferenz
31.08-03.09.11



4. Das BZHL als Beispiel: eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre

Coaching:

Ziel: Unterstützung der Professor/innen bei der Ausfüllung ihrer Rolle

Zielgruppe: Profs

Umfang: 10 Einzelstunden

Inhalte: offen

Coaches: qualifizierte, feldkompetente Supervisor/innen bzw. Coaches

Strukturbildende Maßnahmen:

Ziel: Verbesserung der Qualität der Lehre

Zielgruppe: Fachbereiche / Fak.

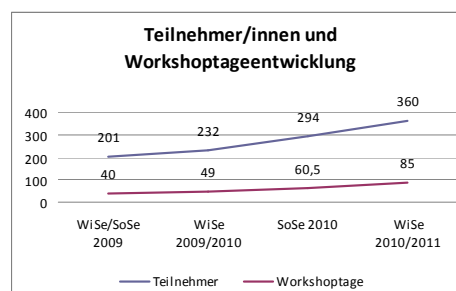
Umfang: offen

Inhalte: offen, nach Bedarfen

Moderator/innen bzw. Dozent/innen: BZHL oder durch das BZHL vermittelt

4. Das BZHL als Beispiel: eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre

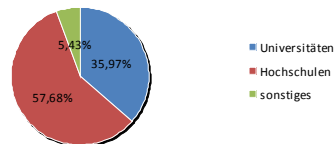
Erfolge in der hochschuldidaktischen Weiterbildung Febr. 09 – März 11:



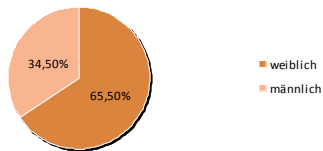
4. Das BZHL als Beispiel: eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre

Erfolge in der hochschuldidaktischen Weiterbildung Febr. 09 – März 11:

Verteilung nach Hochschulart



Geschlechterverteilung



17

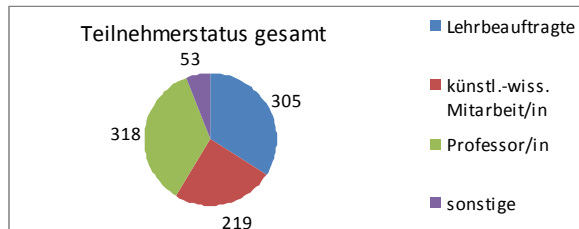
5. GEW-Wissenschaftskonferenz
31.08-03.09.11

 Berliner Zentrum für Hochschullehre

4. Das BZHL als Beispiel: eine Einrichtung zur Verbesserung der Lehre

Erfolge in der hochschuldidaktischen Weiterbildung Febr. 09 – März 11:

Teilnehmerstatus gesamt



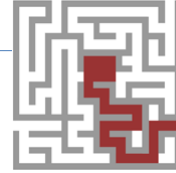
18

5. GEW-Wissenschaftskonferenz
31.08-03.09.11

 Berliner Zentrum für Hochschullehre

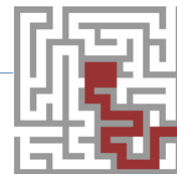
5. Was braucht „gute Lehre“? (1)

- **Bessere Lehr- und Lernbedingungen**
(Betreuungsverhältnis)
- **Kulturveränderung 1:**
Veränderung des Stellenwerts von Lehre (<-> Forschung) – endlich!!!, z. B. durch Nachweis von didaktischer Qualifizierung im Berufungsverfahren
- **Kulturveränderung 2:**
Lehre = Lernen machen, nicht: Wissen vermitteln



5. Was braucht „gute Lehre“? (2)

- Systematische didaktische Qualifizierung von Nachwuchswissenschaftler/-innen und Professor/-innen **versus** didakt. Qualifizierung als Einzelinteresse
- **Einrichtungen** zu Academic Staff Development:
Angebote zur akademischen Personalentwicklung inklusive Hochschuldidaktik, Management & Führung
- Entwicklung einer **Strategie** der (akademischen) Personalentwicklung und deren Einbindung in eine OE



Verwendete Literatur

Arnold, R./Gomez, T., C. 2007: Grundlinien einer Ermöglichungsdidaktik. Bildung ermöglichen – Vielfalt gestalten, Augsburg

Biggs, J./Tang, C. 2007: Teaching for Quality Learning at University, (McGraw-Hill and Open University Press) Maidenhead

Mandl, H./Reimann, G. 2004: Psychologie des Wissensmanagements, Göttingen

Weinert, F. E. 2001: Concept of Competence. A Conceptual Clarifikation, in: Rychen, D. S. / Salganik, L. H. (Hrsg.): Defining and selecting key competencies, S. 45 – 65, Göttingen

Winteler, A. 2008: Professionell lehren und Lernen. Darmstadt

Wildt 2004: „The Shift from Teaching to Learning“ – Thesen zum Wandel der Lernkultur in modularisierten Studienstrukturen. In: Ehlert, H./Welbers, U. (Hrsg.): Qualitätssicherung und Studienreform, S. 168-178, Düsseldorf

Ihre Fragen.....



Kontakt

Kontakt (*bis 14.09.2011*)

Dr. Sabine Brendel
Berliner Zentrum
für Hochschullehre
c/o TU Berlin
Franklinstr. 28/29
D-10587 Berlin

T: +49 30 314 28834

Sabine.brendel@tu-berlin.de

Kontakt (**ab 15.09.2011**):

Dr. Sabine Brendel
Ltg. Hochschuldidaktik
Universität Zürich
Hirschengraben 84
CH-8001 Zürich

T: +41 44 634 22 28

Sabine.brendel@hochschuldidaktik.uzh.ch